



Markus Deussl (von links) mit Stefanie und Thomas Holzer und Tochter Anni am „Alpha Cooling“-Gerät.

FOTO: STEFANIE BÖCK

Hand drauf, Schmerz weg

Produktentwickler Markus Deussl ist überzeugt von seiner Kältetherapie-Erfindung

Von Stefanie Böck

ISNY/MAIERHÖFEN/ARGENBÜHL - Eine Erfindung, die verblüfft: Markus Deussl hat ein Gerät entwickelt, bei dem Sportler und Patienten ihre Hände durch zwei Löcher in einen Kasten stecken. Nach dreimal zwei Minuten sollen müde Muskeln wieder munter und Schmerzen einfach weg sein. Hinter der Innovation steckt die Theorie der Kältetherapie – und ein erfahrener Produktentwickler.

Markus Deussl, groß, schmales Poloshirt, lässige Jeans, lebt in der Nähe von Göttlishofen. Er glaubt, dass er mit seiner neuen, patentierten Erfindung kurz vor einem großen Durchbruch steht. Sein stärkstes Argument: „Die Wirkung der Therapiemethode ist bereits belegt – ich habe sie nur stark vereinfacht und praktisch anwendbar gemacht.“

Tatsächlich ergeben Recherchen, dass Fußballer in Eistonnen steigen und Rheumapatienten Kältesaunen mit gefrorenem Nebel aufsuchen. Dieses Wirkprinzip hat sich der Erfinder zunutze gemacht. Bei seinem Apparat legen Sportler und Patienten aber nur ihre Hände auf zwei runde Edelstahlplatten in zwei luftdichten Unterdruckkammern. Über die Handflächen kühlt die gesamte Körpertemperatur um 1,5 Grad Celsius ab.

Was dann passiert, erklärt Deussl so: „Das kalte Blut in den Adern simuliert eine Art Nostitiation. Der Körper schüttet Endorphine aus, transportiert mehr Sauerstoff und

versorgt die Muskeln optimal.“ Kleinere Untersuchungen bewiesen tatsächlich, dass die Kryotherapie (von griechisch „cryo“ – Kälte) einen gewissen Effekt auf die Leistungssteigerung hat, flächendeckende Untersuchungen dazu gibt es aber nicht.

Weshalb Deussl die Sportler den Effekt einfach selbst testen lässt: „Du machst so viele Sätze Liegestützen, bis du nicht mehr kannst, immer mit zwei Minuten Pause. Wenn du keine mehr schaffst, legst du die Hände in das Gerät. Danach geht es wieder ganz normal“, verspricht er. Das Ergebnis lasse vor allem Spitzensportler aufhorchen, die Reaktionen stimmen zuversichtlich.

Neun Monate lang tüftelte der gebürtige Österreicher an einem ersten Prototyp und investierte fast 700 000 Euro. Jetzt hofft er auf einen internationalen Erfolg – wie damals bei seinen Ethanol-Kaminen. 2001 hatte Markus Deussl die Idee, das Ambiente im Wohnzimmer zu revolutionieren, mit echtem Feuer und auch ohne Rauchabzug. „Ich habe monatelang mit Brennpasten rumprobiert – da gab es auch Verpuffungen.“ Nach einer Reihe von Misserfolgen und einem Brandloch im Teppich war der funktionierende Prototyp endlich fertig.

„Geld für die Vermarktung hatte ich zu dieser Zeit dann leider keins mehr“, einen Investor zu finden, war schwer. „Alle waren fasziniert, so richtig dran geglaubt hat aber keiner.“ Mit seinem allerletzten Geld, das er sich von Freunden lieh, schaltete er eine Anzeige in der Zeitschrift

„Schöner Wohnen“. Das Ergebnis: vier Anrufe, mehr nicht. Sein Glück: Darunter war die heutige Chefin einer großen Baumarktkette. „Die nahm den Kamin in ihr Programm auf – ab da hatte ich es geschafft.“ 80 000 Ethanol-Kamine pro Jahr verkaufte Deussl weltweit. „Chile, Australien, Südkorea – ich konnte allen, die mir geholfen hatten, ihr Geld endlich zurückzahlen.“ Später habe es mit schlecht gebauten Kopien aus China Probleme gegeben, der Hype ging daraufhin zurück.

Mit Höhen und Tiefen kennt sich der Produktentwickler also aus: „Nur eine von zehn Ideen hat wirklich Potenzial“, schätzt Deussl, der laut seiner Mutter schon als Kind „irgendwie anders“ war. Seinen Hauptschulabschluss schaffte er mit Ach und Krach, es folgte eine „sehr zähe Ausbildung“ zum Maschinenbauer, „Shopping Park“, Kachelöfen, Möbelkollektion – in den Jahren danach hat Markus Deussl viel probiert – und vieles wieder verworfen. „Ich hab‘ in meinem Leben schon oft nicht mehr gewusst, wie ich die Miete zahlen soll.“ Nach einem sehr erfolgreichen Schmuckparty-System mit Swarovski-Stefen und einem Team aus rund 1700 Verkäuferinnen wanderte er für eineinhalb Jahre nach Mallorca aus.

Zurück in Deutschland dachte er im ersten Corona-Lockdown beim Joggen über Fetverbrennung ohne Anstrengung nach. Bei seinen Recherchen stieß er auf eine Studie der Stanford University, die besagte, dass der Körper Kälte am besten

über Hände und Füße aufnehmen kann.

Nachforschen, konstruieren, verbessern: Wochenlang habe er das erste, präzise funktionierende Gerät zusammengeschraubt. „Beim Testen des Prototyps stellten wir zufällig fest, dass manche Personen aufstanden und plötzlich keine Schmerzen mehr hatten.“ Deussl wollte das genauer wissen und prüfte in Zusammenarbeit mit seinem Hausarzt die Entzündungswerte einer Rheumapatientin vor und nach der Kältebehandlung. Ergebnis: weniger Schmerzen und deutlich niedrigere Werte. „Das war natürlich keine wissenschaftliche Studie, eher ein Experiment“, sagt Deussl.

Im Moment wartet er auf die medizinische Zulassung für sein Gerät, und bisher speist sich seine Zuversicht aus Rückmeldungen von rund 70 Arztpraxen, Kliniken und Sportstudios in Deutschland, die seit einem halben Jahr ihre Patienten und Kunden mit der Erfindung aus dem Allgäu behandeln.

Nebenbei führt Deussl Gespräche: „Unlängst seien zwei Spieler der deutschen Fußballnationalmannschaft in meinem Showroom in Leutkirch“ gewesen. Deussl ist überzeugt: „Selbst wenn es hier nicht zum Einsatz kommt – mit diesem Gerät schaff‘ ich es ganz sicher auf den internationalen Markt.“

Weitere Infos zum Gerät von Markus Deussl gibt es unter: www.alphacooling.de

Investition in eine Innovation

Thomas und Stefanie Holzer haben sich mit dem „Alpha Cooling“ selbstständig gemacht

MAIERHÖFEN (stb) - Ärmel hoch, Hände rein, Schmerz weg – das klang für Thomas Holzer so verrückt, dass er es selbst ausprobieren wollte. Neugierig, aber skeptisch, machte sich der Industriemechaniker auf den Weg nach Leutkirch zu Markus Deussl und seinem frisch erfundenen Gerät – als Testkandidat für die Unterdruckkammer-Kältetherapie.

„Es kühlt das Blut über die Handflächen. Das schüttet im Körper Endorphine aus, die den Schmerz ausschalten“, erklärt Thomas Holzer ganz grob das Verfahren, das zum Teil in Studien belegt ist. Zum Versuch kam er mit Rückenschmerzen, am nächsten Tag waren sie nach eigenen Angaben verschwunden. Grund genug für Holzer, den Sprung in die Selbstständigkeit zu wagen.

Heute steht ein Original-Gerät von Markus Deussl im unteren Stockwerk des Holzer-Hauses in Hochstädt bei Isny auf einer Art Säule, davor ein eleganter Barhocker. Die Unterdruckkammern leuchten blau, die Einweisung ist schnell erklärt: „Hände desinfizieren, durch die Löcher stecken und dann die Handflächen auf die Platten legen.“

Unangenehm ist es nicht, auch die Kälte ist gut auszuhalten. Das sagen eigentlich alle Patienten und Sportler, die seit ein paar Wochen hier ein- und ausgehen. Knapp 80 Prozent spüren eine Verbesserung, nur bei knöchernen Schmerzen ist die Wirkung geringer“, berichtet Holzer über die bisherigen Ergebnisse.

Die Interessieren natürlich auch Entwickler Deussl, denn umfassende Studien zur neuen Methode gibt es noch ebenso wenig wie die medizinische Zulassung. „Wir stellen nur fest, dass es in vielen Fällen eine positive Wirkung zeigt“, sagt Holzer. Er berichtet von Rheumapatienten, Gelenkschmerzgeplagten und Menschen mit Arthritis, die sich danach besser fühlen.

Trotz aller Erfolgsgeschichten im Vorfeld: Seine Frau Stefanie war von der Idee, die ungeprüfte Innovation direkt ins Haus zu holen, alles andere als begeistert. „Der Thomas zettelt gerne was Neues an. Ich war total genervt“, erzählt die gelehrte Erzieherin und Mutter von zwei kleinen Kindern heute lachend.

Die Wirkung am eigenen Körper brachte sie dann doch ins Grübeln – und weckte einen Traum, „Eigent-

lich wollte ich immer Physiotherapeutin werden.“ In der Pandemie mit eingeschränkter Bewegungsradien, der ganzen Unsicherheit und Kurzarbeit sei der Wunsch nach Veränderung zurückgekommen. Also machte sie während des Lockdowns eine Ausbildung zur Massage-therapeutin und ist jetzt Teil eines neuen Projekts, das den Namen „Vitalpunkt Holzer“ trägt. Die Mischung aus dem Kältetherapiegerät und der persönlichen Behandlung aus Schröpfen, Kräuterstempeln und Massagen macht die junge Mutter sehr zufrieden. „Ich habe wieder Menschen um mich und eine Aufgabe, die ich mir einteilen kann – so, wie es mit den Kindern passt“, erzählt sie mit einem Lächeln.

Diese Flexibilität komme wie gerufen: Ihr Mann Thomas arbeite im Schichtbetrieb, ist dazu Vorsitzender des Viehscheidvereins und bei der „Narrenzunft Wolfsrudel“ in Malerhöfen, engagiert sich bei den Trachtlern und Goißschnalzen, sitzt im Gemeinderat und ist zudem noch Feldgeschworener. „Ich suche in meiner Freizeit nach alten Grenzsteinen“, erzählt der zweifache Vater.

Das fresse natürlich alles Zeit, die ihm für die Familie fehle. „Ich wusste schon nach der Geburt meiner ersten Tochter nicht, wann ich wieder voll arbeiten kann.“ Vor diesem Hintergrund sei die Investition in fünfstelliger Höhe natürlich extrem mutig gewesen und nicht alleine zu stemmen. „Wir hatten keine Ahnung, wie man einen Businessplan schreibt, ein Gewerbe anmeldet oder vom Thema Steuerrecht.“

Aber die Holzlers hatten Zeit zum „Reinwachsen“. Heute gehen täglich reihenweise Sportler und Patienten in ihren Räumen ein und aus, und das Fazit ist nach den ersten Wochen rundum positiv: „Uns macht das unheimlich zufrieden, dass wir den Leuten irgendwie helfen können.“

Die neue Kältetherapie selbst ausprobieren können Interessierte bei Stefanie und Thomas Holzer in Malerhöfen-Hochstädt, die erste Anwendung ist kostenlos. Terminvereinbarungen unter Telefon 07562 / 9816343 oder per E-Mail an: info@vitalpunkt-holzer.de. Weitere Infos unter www.vitalpunkt-holzer.de

Polizeiberi

Gegen einen 26-Jährigen Drogenfahrt und Drogenb

AICHESTETTEN (sz) - Einen Autofahrer, der unter der Wirkung von Rauschgift stand, hat die Verkehrspolizei am Dienstag am Euroarstho aus dem Verkehr gezogen.

Der 26 Jahre alte Mann war laut eigenen Angaben von der Schweiz zum Rasthof gefahren, heißt es im Polizeibericht. Da sich Anzeichen

für D... Test... Man... Blut... dach... zeig... gift... kom... Drog...

Unbekannter fährt Auto a

LEUTKIRCH (sz) - Nach dem Verursacher eines Verkehrsunfalls sucht das Polizeirevier Leutkirch, nachdem dieser in der Zeit zwischen Montagmorgens und Dienstagmorgens im Unterzeiler Weg einen geparkten BMW angefahren hat.

O... Sch... dert... Unb... Sach... den... 0756...

Kurzberic

Noch einmal Stöbern, Fei Lieblingsstücke finden in

ISNY (sz) - Die Aktionsreihe „Samstags in Isny“ dauert zwar noch bis Mitte September, am Samstag, 28. August, findet jedoch zum letzten Mal das „Isnyer Flohmarkt“ statt.

Es sind nicht viele Stände, die sich zwischen Rathaus und Schmalbrunnen versammeln, aber auch sie sorgen für das von vielen Isnyern und Gästen heißgeliebte Flohmarkt-Feeling. Angeboten wird

alles... ten... uten... Scha... zum... freu... such... Plau... Cor... wei... und... date... meh... und... Ges... tägl... biot... Stöb... heit... ein...



Wo Gebrauchtes neue Besitzer sucht, kommen Flohmarkt-Fans ganz auf ihre Kosten. FOTO: BROCKHOFF

In zwei Isnyer Wahlbezirk wird Statistik geführt

ISNY (sz) - Für die repräsentative Wahlstatistik zur Bundestagswahl am Sonntag, 26. September, sind in Isny ein Urnenwahlbezirk und ein Briefwahlbezirk ausgewählt worden.

Für die Wahlstatistik werden Stichproben an der Wahlurne gemacht und die Wählerverzeichnis ausgewertet – unter strenger Wahrung des Wahlgeheimnisses und des Datenschutzes, wie die Stadt bekannt gibt. Die betreffenden Wahlbezirke werden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt.

Für die anstehende Bundestagswahl sind dies in Isny zum einen bei der Urnenwahl der Wahlbezirk 02, Wahllokal St. Michael und zum anderen der Briefwahlbezirk, bei dem die Briefwähler aus den Wahlbezirken 04 (Mensa Schulzentrum),

05... (Ra... (Kir... Gro... I... zäh... vern... (in... den... verz... Alte... men... ten... I... Sta... jew... örtl... Stat... tet... dies... Wal...

Baubetriebsh



Neues Fahrzeug städtischen Bau

BAD WURZACH (sz) - Im Baubetriebshaus mit einem Teleskopradlader Typ Kramatzbares Fahrzeug neu in Betrieb genommen. Ladefahrzeug unter anderem bei der Stadterdienst, als Arbeitsbühne in der Baupflichterhaltung genutzt werden und ersetzt den Geräteräger von Fendt.